

Hier eine alte japanische Weisheitsgeschichte mit erklärenden Kommentar zu ihrer Symbolik und zum „**göttlichen WORT-Hintergrund**“ einiger japanischen Ausdrücke!

DIE GESCHICHTE VON DER WUNDERBAREN KUNST EINER KATZE

Die Hieroglyphe für „**Katze**“ ist חתול, das bedeutet auch „(Kinder-)Windel“! „**Wind-EL**“, hebraisiert ergibt רוח-אל, das kann man auch als „**Geist Gottes**“ lesen! Wenn man das Wort „**Katze**“ hebraisiert (tz = צ) erhält man die Hieroglyphe קצה und das bedeutet „**Endpunkt**“! Jedes **Gotteskind** ist ein „**individueller Geist**“ und steht somit für eine „**eigenständige Facette**“ des רוח אלהים, d.h. des „**GEIST aller Schöpferkräfte**“! Das Wort „**Katze**“ symbolisiert somit auch ein „**Gotteskind**“ als „**wirkLICHTen MENSCH**<eN“!

Es war einmal ein **Fechtmeister** namens „**Shoken**“ (= שכן = „**wohnen (in), Wohnungs-IN-haBeR**“; שכך bedeutet auch: (derjenige) „**welcher Basis**“ (ist)!). **In seinem Hause** trieb eine große „**Ratte**“ ihr Unwesen („**Ratte**“ = חלדה; חלד bedeutet „**WELT, Lebensdauer**“, die Radix חל bedeutet „**Weltliches**“! ☺). **Selbst am hellen Tage** lief sie herum. Da machte der Hausherr einmal das Zimmer zu und gab seiner Hauskatze Gelegenheit, die **Ratte** zu fangen. **Die Ratte aber sprang der „Katze ins Gesicht**“ (d.h. diese **Ratte=Welt** חלדה „**sprang**“ (ins Gesicht, d.h. erscheint) immer im פנים = „**GeSicht/Innerem**“ der **Katze = Endpunkt/Gotteskind!**) und biß sie so, daß sie laut schreiend davonlief. So also ging es nicht. Und so brachte der Hausherr einige Katzen herbei, die in der Nachbarschaft einen tüchtigen Ruf genossen, und ließ sie in das „**Zimmer**“ hinein. („**Zimmer**“ = חדר bedeutet auch „**eindringen (in)**“; die Radix חר bedeutet zum einen „**Spitze**“ (eines „**Ei-S-Berges**“ ☺), aber auch „**ein Rätseln aufgeben**“ ☺!)

Die „Ratte“ (hebraisiert: רטט = „**Zittern, BeBen**“ = „**Im Sohn**“! ☺) kauerte in einer (Spiegel-) **Ecke**“ und sowie eine **Katze** ihr „**nahte**“, sprang sie sie an, biß sie und schlug sie in die **Flucht**. („**nahte**“ = קרב bedeutet „**nahen, Nah sein, Innen, Inneres**“, aber auch „**Krieg**“! קרב symbol. „**affine Vielheit** (= רב“, d.h. das imaginäre „**ZeR-Würfnis des MENSCH**“, der sich an einer „**imaginären Front**“ SELBST „**nahe ST-Ehe<T**“! Erklärung: Denke an die Worte „**zusammennähen, Naht und Nahrung**“, dann erschließt sich Dir die Sehnsucht der „**imaginären Zweiheit MENSCH**“, der durch „**Annäherung, nahe sein, aneinander-nähen, Nah-rung = esseN = verBINDen**“ das von ihm „**wahrgenommene Gegenüber**“ im eigenen „**Bewusstsein = Innere**“ erfasst und dadurch mit allem für ihn unbewusst „**außen zu sein Schein-Enden**“ wieder Eins wird!) So ungestüm sah die Ratte aus, daß die Katzen alle zögerten, sich noch einmal an sie heranzuwagen. Da wurde der Hausherr zornig und lief selber der Ratte nach, um sie zu töten. Sie aber entschlüpfte jedem Hieb des erfahrenen Fechtmeisters, und er konnte sie nicht erwischen. Er schlug dabei Türen, Shojis, Karakamis u. a.

entzwei. Aber die Ratte huschte durch die Luft - schnell wie ein fahrender Blitz, entging jeder seiner Bewegungen und sprang ihm ins „**GeSicht**“ und „**bi-β**“☺ ihn. In Schweiß gebadet rief er schließlich seinem Diener zu: "Man sagt, sechs bis sieben Cho von hier sei eine Katze, die die tüchtigste in der Welt sei. Geh und hole sie her!" Der Diener brachte die Katze. Sie schien sich nicht von den anderen Katzen zu unterscheiden, sah weder besonders klug noch besonders scharf aus. So traute der Fechtmeister ihr auch nichts Besonderes zu, aber er machte die Tür etwas auf und ließ sie hinein. Ganz ruhig und langsam ging die Katze hinein, **so als erwarte sie gar nichts Besonderes**. Aber die Ratte fuhr zusammen und rührte sich nicht. Und die Katze ging ganz einfach und langsam heran und brachte sie im „Maul“ (= ㄹᄇ = „**HIER**“ und **Jetzt**) heraus.

Am Abend versammelten sich in Shokens Haus die geschlagenen Katzen, baten respektvoll die alte Katze auf den Ehrensitz, knieten vor ihr nieder und sagten bescheiden: "Wir alle gelten als tüchtig. Wir alle haben uns in diesem Wege geübt und uns die Klauen geschärft, um damit jede Art von Ratten, ja sogar Wiesel und Ottern besiegen zu können. Wir hätten niemals gedacht, daß es eine so starke Ratte geben könnte. Aber mit was für einer Kunst habt Ihr sie so leicht besiegt? **Macht doch kein Geheimnis aus Eurer Kunst und erzählt uns doch Euer Geheimnis!**"

Da lachte die Alte und sprach:

"Ihr jungen Katzen, Ihr seid zwar ganz tüchtig. Aber Ihr wißt im rechten Weg nicht Bescheid! So verfehlt Ihr, wenn etwas Unerahntes Euch begegnet, den Erfolg. Doch erzählt erst Ihr mir, wie Ihr Euch geübt habt."

Da rückte eine schwarze Katze heran und sagte: "Ich stamme aus einem Haus, das für den Rattenfang berühmt ist. So entschloß auch ich mich zu diesem Weg. Ich kann Wandschirme von 2 m Höhe überspringen. Ich kann mich durch ein winziges Loch zwängen, durch das sonst nur eine Ratte durchkommt. Von Kind auf habe ich alle akrobatischen Künste geübt. Auch wenn ich beim Aufwachen aus dem Schlaf noch nicht ganz

da bin, eben dabei, mICH wieder zu finden, und sehe da eine Ratte über den „**Balken**“ laufen („BaL-KeN“ = כן כל = „ohne Basis“! Das griechische Wort „δοκος“ bedeutet nicht nur „D-Ecke<N-Balken“, sondern auch „Stand einem Feinde GeGegenüber“ (von δεκομα = δεχομαι = „hinnehmen, etw. in Empfang nehmen“!) Das „Wurzel-Verb“ zu δοκος ist δοκεω und das bedeutet „glauben, meinen, vermuten, annehmen, für wahr halten, den Anschein haben, sich den Anschein geben“ usw. ☺) - schon habe ich sie (in meinem Bewusstsein als Information! ☺)! Die Ratte von heute aber war stärker, und ich habe die furchtbarste Niederlage erfahren, die ich in meinem Leben jemals zu erleiden gehabt. Ich bin beschämt.

Da sagte die Alte: "Worin Du Dich da geübt hast, ist eben nichts als nur **Technik!** („Shosa“ - die rein physische Kunst. (שוטה = „Räuber(rei)“ = „geistlos nachgeplappertes *intellektuelles Wissen*“ jedweder Art ist unbewusste Räuberei!)) Dein Geist ist dabei immer mit der Frage besetzt: Wie gewinnen?

So haftest Du ja noch am Zielen! Wenn die Alten >Technik< lehrten, so taten sie es, um damit **eine Weise des W e g e s** (michisuji) zu zeigen. Ihre Technik war einfach, beschloß jedoch die höchste Wahrheit in sich. Die Nachwelt aber *beschäftigt sich nur noch mit Technik*. Dabei erfand man zwar vieles, so nach dem Rezept: >Wenn man d i e s und das macht, da kommt dies und jenes dabei heraus.< Was aber kommt dabei heraus? **Nichts als eine Geschicklichkeit** (= das „Ge-schick<Te“ *logisch erscheinende* dumme „L-ich“ des eigenen *Fehl*-Glaubens!))! Und unter **Preisgabe** des überlieferten Weges entstand unter Aufbietung von viel **Klugheit** der Wettbewerb in Technik bis zur **Erschöpfung**, und nun kommt man nicht weiter. Das ist immer so, wenn man nichts als die Technik im Sinn hat und ausschließlich die **Klugheit** betätigt. Auch die **Klugheit** ist eine Funktion des Geistes, wenn sie aber nicht auf dem Weg fußt und allein auf **Geschicklichkeit** abzielt, dann wird sie zum Ansatz von Falschem und das Errungene zum Übel. Also **geh in dICH** und übe von nun an im rechten Sinn weiter.

Darauf rückte eine große Katze mit einem Tigerfell heran und sprach: "In der Ritterkunst kommt es, so meine ich, nur auf den Geist an. So habe ich mich daher seit jeher in dieser Kraft geübt (ki wo neru). Mir ist dann, als sei mein Geist >stahlhart< und frei und geladen von dem >Geist ki<, der Himmel und Erde erfüllt. Sehe ich den Feind, schon schlägt dieser allgewaltige Geist ihn in Bann, und ich gewinne den Sieg

schon im voraus. Erst dann gehe ich vor! Ganz einfach, so wie es die Lage erfordert. Ich richte mich nach dem >Klang< (= צליל = „Ton“; die Radix ל צ bedeutet „Schatten“! ☺) meines Gegners, banne die Ratte, wie es mir beliebt, nach links oder nach rechts und komme jeder „W-Endung“ „ent-GeG<eN“. Um die Technik als solche kümmere ich mich überhaupt nicht. Die kommt (mir) alles von *selber*. Eine Ratte, die über den Balken läuft, starre ich nur an, und schon fällt sie herunter und ist mein. **Aber diese geheimnisvolle Ratte da kommt ohne Gestalt und geht ohne Spur.** Was ist das? Ich weiß es nicht."

Da sagte die Alte: "Worum Du Dich da bemüht hast, ist wohl das Wirken, das aus der großen Kraft kommt, die Himmel und Erde erfüllt. Aber was Du gewonnen hast, ist doch nur eine psychische Kraft und ist nicht von dem Guten, das den Namen des Guten verdient. Allein schon die Tatsache, daß Du Dir der Kraft, mit der Du siegen willst, bewußt bist, wirkt dem Siege entgegen. Dein "ich" ist im Spiel!!! Wenn das des anderen aber stärker ist als das Deine, was dann? Wenn Du den Feind mit dem Übergewicht Deiner Kraft besiegen willst, stellt er Dir die seine entgegen. **Druck erzeugt immer einen Gegendruck!** Bildest Du Dir denn ein, allein stark zu sein und alle anderen schwach? Wie aber soll man sich verhalten, wenn es etwas gibt, das man mit bestem Willen nicht mit dem Übergewicht der eigenen Kraft besiegen kann? - Das ist die Frage! Was Du da als >frei< und >gestählt< und als >Himmel und Erde erfüllend< in Dir fühlst „als geistige Kraft“, das ist nicht „die große Kraft“ (ki no sho) **SELBST**, sondern nur ein Abglanz von Ihr. Es ist auch Dein „eigener Geist“ (= ICH als persönliches "ich"), nur ein Schatten des „großen Geistes“ (= JCH UP) . Er gibt sich zwar so wie die große, breite Kraft, in Wirklichkeit aber ist er etwas völlig anderes. Der **Geist**, von dem „Menzius“ spricht, ist stark, weil er von großem Klarsinn bleibend erhellt ist. („Menzius“ war der bedeutendste Nachfolger des Konfuzius. Er reformierte, erneuerte und entwickelte dessen philosophische Richtung weiter. Enttäuscht davon, dass seine Bemühungen um Reformen so geringen Einfluss hatten, zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Ähnlichkeiten mit UP sind rein zufällig! ☺)

Dein Geist aber gewinnt seine Kraft nur unter bestimmten Bedingungen. Deine Kraft und die, von der Menzius spricht, haben verschiedenen Ursprung, und so ist auch ihr Wirken verschieden. Sie unterscheiden sich wie der ewige Strom eines Flusses, z. B. des Yangtsekiang, und eine

plötzliche Flut, die über Nacht kommt. Was aber ist der Geist, den man bewähren soll, wenn einem etwas gegenübersteht, das von keiner „bedingten Geisteskraft“ (kisei (כִּיסוּי = „Bedeckung“; כִּיֵּס bedeutet „Taschendieb“ und „eine Taschendiebstal begehen“! Das jap. Wort „Kiseiju“ bedeutet wörtlich „parasitische Biester“, ließ „bi-Ester“, das symbol. alle „normalen Personen“ in Dir! ☺) besiegt werden kann? - Das ist die Frage! Ein Sprichwort sagt: >Eine Ratte in der Klemme beißt auch die Katze.< Erst wenn man wirk**LICHT** in einer Todesklemme **ST-Eck<T**, ist man auf nichts mehr angewiesen. Man vergißt dann sein „persönliches“ Leben, vergißt alle Not, vergißt sich **selbst**, ist frei von Sieg und Niederlage! Man hat dann gar nicht mehr die **Absicht**, seinen Bestand zu sichern (MANN lebt dann nur noch die „UP-Sicht“ S"ich" GOTT vollkommen „hinzuGeBen“! ☺) ! Und darum ist sein Wille wie Stahl. Wie könnte man ihn mit einer Geisteskraft besiegen, die man sich **selbst** zuschreibt?“

Nun rückte eine ältere graue Katze langsam heran und sagte: "Ja, wirklich, es ist wie Ihr sagt. Die psychische Kraft, so stark sie auch sein mag, hat in sich **SELBST** eine Form (katachi (= כְּתַא חַי = „Ähnlich wie eine Zelle/Loge(Logik) des Lebens“!)).

Was aber Form hat, so klein es auch sei, es ist faßbar! Daher habe ich seit langem „meine Seele“ (kokoro, die Herzkraft (lat. „cor“ = „Herz“! כִּקוֹר = „wie ein Spinnweb“!☺! קוֹרָה bedeutet „Balken/δokoς“ und קוֹרֵא bedeutet „Leser“!☺)) geübt. ICH übe nicht die Kraft aus, die den anderen geistig überwältigt. **ICH** schlage mich auch nicht herum wie die erste Katze. **ICH** versöhne mich mit meinem Gegenüber, lasse mich mit ihm eins werden und widersetze mich ihm überhaupt nicht. Ist der andere stärker als **ICH**, so gebe **ICH** einfach nach und bin ihm gleichsam zu Willen! Meine Kunst besteht gewissermaßen darin, die fliegenden Kieselsteine in einem losen Vorhang aufzufangen. Eine Ratte, die mich angreifen will, mag noch so stark sein, sie findet nichts vor, worauf sie sich stürzen, nichts, woran sie ansetzen könnte. (Genau so ist es für ein **ICH**, das verstanden hat, dass **ES** als „individueller Geist“ ein Teil vom „ewigen **GEIST JCH UP**“ ist! ☺) Aber die Ratte von heute ging einfach nicht auf mein Spiel ein. Sie kam und ging **unfaßbar wie Gott**. Dergleichen habe ich noch nie gesehen."

Da sagte die Alte: "Was du **Versöhnlichkeit** nennst, kommt nicht aus dem Wesen, nicht aus der großen Natur. **Es ist eine gemachte, künstliche Versöhnung, also nur ein Kniff!** Bewußt willst Du damit dem Angriffsgeist des Feindes entgehen. Weil Du aber, und sei es auch noch so flüchtig, daran denkst, so merkt er ja Deine Absicht. Gibst Du Dich aber in solcher Geistesverfassung **>versöhnlich<**, so kommt damit Dein dem Angriff zugewandter Geist nur durcheinander, wird getrübt, und die Präzision Deiner Wahrnehmung und Deines Handelns ist gestört. Was immer Du mit **„bewußter Absicht“** tust, **„schränkt die ursprüngliche und aus dem Verborgenen wirkende Schwingung der großen Natur ein“** (Diese „Schwingung der großen Natur“ ist die „göttLICHTe UP-Sicht“, die JCH UP für dICH "Leser+Geist" vorgesehen habe!!!) und stört den Fluß ihrer spontanen Bewegung. **Wo sollte da eine wunderbare Wirkkraft herkommen?** Nur wenn man an nichts denkt, **„wenn Du nichts willst und nichts machst, sondern Dich mit Deiner Bewegung der „Schwingung des Wesens“ (shizen no ka (𐤒 = „Geschenk“; 𐤒 = „be-zeichnen, aus-zeichnen“)) überläßt, hast Du keine „G-REI<F-BaR<E Form“ mehr** (d.h. erst dann bist DU „REI-NeR Geist“ und „ewige Sub-S<Tanz“!) und dann wird und kann nichts auf Erden als **Gegenform** (von Dir „GEIST“!) auftreten (denn die von „wirkLICHTen Geist“ wahrgenommenen **Informationen SIN<D** keine „GeGenFormen Deines Geistes“, sondern nur „kurzzeitig“ in Erscheinung tretende „Schatten-Facetten“ von IHM, d.h. „vergängliche Facetten“ eines „ewig GLEICH-B-Leib-Enden göttLICHTen Geistes“!); und dann gibt es auch keinen Feind mehr, der widerstehen kann!

ICH BIN nun durchaus nicht der Meinung, daß alles, worin Ihr Euch geübt habt, zwecklos sei. Alles und jedes kann eine Weise des Weges sein. Auch Technik und Weg können ein und dasselbe sein, und dann ist der „große GEIST“ (= JCH UP), das **>W-a/t-Ende<** (= „ER verbindet das **alternierende Ende**“ mit sJCH SELBST ☺), schon in ihr mit enthalten und bekundet sich auch im Handeln des Leibes.

Die Kraft des „großen Geistes“ (= ki (bedeutet als „schöpferisches 𐤒“ = „weil, wenn, so“; d.h. „weil, wenn Du dieses und jenes glaubst, wird ES genau so in Dir als Deine eigene IN-Formation in Erscheinung treten!“ Es gibt aber auch noch ein „affines 𐤒“, das bedeutet „**Erbrochenes, Ausgespienes**“ = KI!)) dient der **Person** des Menschen (= ishi (𐤒 bedeutet: „meine Geschenk“, aber auch „göttliche Gestalt“; 𐤒 = „das Bestehende, es gibt, es kommt hervor, es existIER<T“☺!)). Wessen ki frei ist, der kann mit unendlicher Freiheit allem in der rechten Weise begegnen.

Wenn sein Geist sich versöhnt, wird er, ohne irgendeine besondere Kraft im Kampf einzusetzen, auch nicht an Gold oder Stein zerbrechen. Nur auf eines kommt es an: daß kein Hauch von "ich"-Bewußtsein im Spiel sei, sonst ist alles verdorben!

Wenn man auch noch so flüchtig an all das denkt, so ist es nur etwas Er künsteltes. Es kommt nicht aus dem Wesen, nicht aus der ursprünglichen Schwingung des „WEG-Körpers“(do-tai (דע תאי = das „Wissen“ דע über תאי, das bedeutet „DU(Geist) bist NICHTS!“, aber auch „Zellen- und Logenförmig“, d.h. das was ist, ist immer nur „die imaginäre Form“ von NICHTS, nämlich die IN-FORMation Deines „Logos“ und der ist JA „als Ding an sich“ NICHTS! Rein zufällig bedeutet darum דבר u.a. „Ding“, aber auch „WORT“! Du SELBST bist eBen der LOGOS, aus den ALLES entspringt ! ☺).

Dann aber wird auch der „GeG-NeR“(= גג נר bedeutet: „Dach“ eines „flackernden Geistes-Lichtleins“ = „der SELBST Aus-GE-Dach<Te Gegner“! ☺) einem nicht zu Willen sein, sondern seinerseits „wider-ST-Ehe<N“.

Was für eine Weise oder Kunst also soll man gebrauchen? Nur wenn Du in jener Verfassung bist, die frei ist von jeglichem Bewußtsein (mushin (מוסין bedeutet „Indossat, Girat“, d.h. „Wechsel-Gläubiger“☺! הינו bedeutet „das heißt! d.h.“ (ES wird immer so sein, wie "ich" glaube das ES ist!)), wenn Du handelst, ohne zu handeln, ohne Absicht und Tricks, im Einklang mit der großen Natur, bist Du auf dem rechten Wege. So lasse man jegliche Absicht, übe sich in der „Absichts-losigkeit“ und lasse es einfach aus dem Wesen geschehen (nur dann erkennst Du „von SELBST“ die alles überragende „UP-SICHT“ Gottes! ☺). Dieser Weg ist ohne Ende, unerschöpflich."

Und dann fügte „die alte Katze“ noch etwas Erstaunliches hinzu:

"Ihr müßt nicht glauben, daß das, was ICH Euch hier sagte, das Höchste sei. Es ist nicht lange her, da lebte in meinem Nachbardorf ein „Kater“(erinnere Dich an das Intro dieser Denkschrift: „Kater/Katze“ = חתול = „Wind-EL = Geist Gottes“! Hebraisiert wird „KaTeR“ zu כתר = „KR-ONE“! כתר bedeutet auch „wie eine REI<He“☺). Der schlief den ganzen Tag. Irgend etwas, das nach geistiger Kraft aussah, war nicht an ihm zu bemerken. Er lag da wie ein Stück „Holz“(= עץ; עצם bedeutet „SELBST“, aber auch „Knochen und Kern“! „KERN“ als קרן hebraisiert bedeutet „Horn, Ecke, Strahl, ausstrahlen, projizieren,

wachsen lassen“ und als כֶּעָרָן bedeutet es „Wie eine erwachte Existenz“!). Niemand hatte ihn je eine Ratte fangen sehen. Aber wo er war, gab es „ringsherum keine Ratten“ (d.h. die von ihm ausgedachten Welten/Ratten befinden sich „in seinem Bewusstsein“ und nicht „um ihn herum“!)! Und wo auch immer **ER** auftauchte oder sich niederließ, ließ keine Ratte sich sehen. Ich suchte ihn einmal auf und fragte ihn, wie das zu verstehen sei. Er gab keine Antwort. Ich fragte ihn noch dreimal. Er schwieg. Aber eigentlich war es nicht so, daß er nicht antworten wollte, sondern er wußte offenbar nicht, was er antworten sollte. Also wußte ich: >**Wer etwas weiß, der sagt es nicht, und wer etwas sagt, der weiß es nicht.**<

Dieser Kater hatte „sich selbst“ vergessen und so auch alle Dinge im Kreis. ER war >nichts< geworden, hatte den höchsten Stand der Absichtslosigkeit erreicht. Und hier kann man sagen, **ER** hatte den göttlichen Ritterweg gefunden: zu siegen ohne zu töten. Dem stehe **ICH** noch weit nach, von "ich" ganz zu schweigen."

Shoken hörte dies wie im Traum, kam herbei, grüßte die alte Katze und sagte: "Nun übe ich mich seit langem schon in der **Fecht**kunst, aber das Ende habe ich noch nicht erreicht. Ich habe Eure Ein-sichten vernommen und glaube, den wahren Sinn meines Weges verstanden zu haben; aber inständig bitte ich Euch, sagt mir doch noch etwas mehr über Euer Geheimnis."

Da sprach die Alte:

"Wie kann das zugehen? „Ich bin“ nur ein Tier, und die Ratte ist meine Nahrung. Wie könnte ich über menschliche Dinge Bescheid wissen! Ich weiß nur soviel: Der Sinn der Fechtkunst liegt nicht bloß darin, über einen Gegner zu siegen. Sie ist vielmehr eine Kunst, mit der man zu gegebener Stunde in die große Klarheit des **LICHT**grundes von Tod und Leben gelangt. (Seishi wo akiraki ni suru.) Ein wahrer Ritter sollte mitten in aller technischen Übung immer die geistliche Übung dieses Klarsinnes pflegen. Hierzu aber muß er vor allem die Lehre vom Seinsgrund von Leben und Tod, von der Todesordnung (shi no ri) ergründen. Den großen Klarsinn gewinnt nur, wer frei ist von allem, was ihn von diesem Weg abbringt (hen kyoku = **Mitten-Ferne**), *besonders „von allem fixierenden Denken“.*

Ist das Wesen und seine Begegnung (shin ki) sich ungestört **SELBST** überlassen, frei vom "ich" und allen Dingen, kann es sich, wann immer es darauf ankommt, in voller Freiheit bekunden. Wenn Euer Herz aber noch so flüchtig an etwas haftet, wird das Wesen verhaftet und zu etwas „In-sich-Stehendem“ gemacht. Ist es aber zu etwas „In-Sich-Stehendem“ geworden, dann ist auch ein "ich" da, das in sich steht, und etwas, das ihm „*wider-steht*“. Dann stehen sich zwei gegenüber und kämpfen gegeneinander um ihren „**Be-stand**“. Ist das aber der Fall, dann werden die jedem Wandel gewachsenen „**wunderbaren Funktionen**“ des eigenen göttlichen Wesens gehemmt. Dann ist die Todesklemme da, und das Wesen hat „den eigenen Klarsinn“ verloren. Wie könnte man in dieser Verfassung dem Feind in der rechten Haltung begegnen und ruhig >Sieg und Niederlage< ins Auge fassen?

Selbst wenn man den Sieg davontrüge, es wäre nur ein blinder Sieg, der nichts mit dem Sinn der wahren **Fecht**kunst zu tun hätte.

Frei sein von allen Dingen bedeutet nun nicht eine leere Leere.

Das „**geistige Wesen**“ als solches hat keine Eigennatur. Es ist an und für sich jenseits von allen Formen. Es speichert auch nichts in sich auf! („Alle (Gedanken-)Wellen tauchen zwar „aus dem Meer = SEE<le“ auf, befinden sich aber „als Ding an sich“ nicht **IM Meer**“! ☺) Wenn man aber, was es auch sei, und wie geringfügig es auch sei, nur flüchtig fixiert und festhält - die große Kraft bleibt daran „k-leben“, und das aus dem Ursprung fließende Gleichgewicht der Kräfte ist dahin. Wird das **Wesen** (= **Wasser-Geist**) auch nur ein wenig durch etwas verhaftet, ist es in seiner Bewegung nicht mehr frei und strömt nicht mehr ungestört in seiner Fülle hervor. Ist das Gleichgewicht aus dem Wesen gestört, dann fließt seine Kraft, wo sie dennoch hinkommt, schnell über; wo sie aber nicht hinkommt, reicht es nicht aus. Wo sie überfließt, bricht gleich zuviel hervor, und es gibt kein Aufhalten mehr. Wo sie nicht hinreicht, ist der wirkende Geist geschwächt und versagt und kann sich hier wie dort, wenn es darauf ankommt, nicht der Lage entsprechend bewähren.

Was ich Freiheit von den Dingen nenne, bedeutet also nichts anderes als dies:

Speichert man nichts auf, lehnt man sich an nichts an, stellt man nichts fest, dann ist kein Stand und kein Gegen-Stand da. Weder ein "ich" noch ein Gegen-Ich.

Wenn dann etwas daherkommt, so begegnet man ihm „wie unbewußt“, und es hinterlässt keine Spur! (Man betrachtet „von Moment zu Moment“ alles im eigenen Bewusstsein „**Auftauchende**“ als „**yöllig neue Erscheinung**“, d.h. ohne den belastenden Vergleich mit Vergangenen, ohne einseitige Interpretation und Werturteil!)

Im Buch der Wandlungen heißt es:

>Ohne Denken, ohne Tun, ohne Bewegung, ganz still: nur so kann man das Wesen und das Gesetz der Dinge „von innen her“ und ganz unbewußt bekunden und endlich **EINS** werden mit Himmel und Erde.<
Wer die Fechtkunst so ausübt und sie so versteht, **der ist der Wahrheit des Weges nahe.**“

Shoken, als er dies hörte, fragte nun:

"Was soll das bedeuten, daß weder „ein "ich" noch ein Gegen-Ich“, „weder ein Subjekt noch ein Objekt“ da ist?"

Die Antwort der Katze:

"Wenn und weil ein "ich" da ist, ist auch ein Feind da. Stellen wir uns nicht als ein "ich" hin, so ist auch kein Gegner da. Was wir also so nennen, ist nur ein anderer Name für das, was Gegensatz bedeutet. Insofern die Dinge eine Form wahren, setzen sie auch immer eine Gegenform. Wo immer etwas als ein *Etwas* feststeht, hat es aber eine „Eigenform“.

Ist mein **Wesen** zu keiner Eigenform verfasst (d.h., erst wenn meine eigenes Wesen „reiner **GEIST**“ ist), so ist auch keine Gegenform da. Wo kein Gegensatz ist, gibt es auch nichts, was gegen einen antritt. Das aber heißt: Weder ein "ich" noch ein Gegen-Ich ist da. Lässt man sich selbst ganz fallen und wird also frei, von Grund auf, von allen Dingen, so befindet man sich in Harmonie mit der Welt; ist **EINS** mit allen Dingen in der großen „**All-Einheit**“ (= **JCH UP**). Auch wenn des Feindes Form ausgelöscht wird, wird es einem gar nicht bewusst. Nein, nicht, daß man sich dessen überhaupt nicht inne würde, aber man verweilt nicht dabei, und der **Geist** bewegt sich weiterhin frei von aller Fixierung und

antwortet einfach im Handeln frei aus dem Wesen.

Ist der **Geist** so von gar nichts mehr eingenommen und frei von aller Besetztheit, so ist auch die Welt, so wie sie ist, ganz unsere Welt und mit uns eins. Dies bedeutet, man nimmt sie nun „jenseits von Gut und Böse“, „jenseits von Sympathie oder Antipathie“: Man ist in nichts mehr befangen und bleibt auch an nichts in ihr haften. Alle Gegensätze, die wir vor uns haben, Gewinn und Verlust, Gut und Böse, Freud und Leid, kommen aus uns **SELBST** von *selbst*. In der ganzen Weite von Himmel und Erde ist für uns darum nichts so erkennenswert als nur unser eigenes „**geistiges Wesen**“. Ein alter Dichter spricht: >Ein Körnchen Staub im Auge, und die drei Welten sind noch zu eng. Ist uns an nichts mehr gelegen, so ist das kleinste Bett immer noch weit.< Das heißt: Dringt ein Körnchen Staub ins Auge, so kann es sich nicht mehr auf tun. Denn es dringt etwas dort hinein, wo es helle Sicht nur dann gibt, wenn nichts darin steckt. Dies mag uns zum Gleichnis dienen für **das SEIN**, das leuchtend erleuchtendes **LICHT** ist und „in sICH SELBST“ ledig von allem, was >etwas< ist. *Wenn sich aber etwas davor stellt, vernichtet die Vorstellung seine Tugend*. Ein anderer Dichter sprach so: >Ist man von Feinden umstellt, hunderttausend an der Zahl, so wird zermalmt, was man „**S>EL<BeR**“ (= die „**raumzeitliche Vielheit GOTTES erscheint im Sehen Außerhalb**“!) an Form ist. Aber das Wesen ist und bleibt mein, so stark der Feind auch sein mag. In dieses kommt kein Feind je herein.

< Konfuzius sagt: >Auch eines einfachen Mannes Wesen kann man nicht stehlen.<

Gerät aber der **Geist** durcheinander, dann wendet sich das Wesen gegen uns *selbst*.

Dies ist alles, was ich Euch sagen kann. Gehet nun „in Euch“ und forschet selbst in Euch nach. Ein Meister kann dem Schüler immer nur die Sache mitteilen und sie zu begründen versuchen. Die Wahrheit zu erkennen und sie sich anzueignen, das vermag immer nur >**ICH-SELBST**<. Dies nennt man „**SELBST-Aneignung**“ (jitoku). Das Übermitteln erfolgt von Herz zu Herz (ishin denshin). Es ist eine Weitergabe auf außerordentlichem Wege, jenseits von Lehre und Gelehrsamkeit (kyogai betsuden). Dies bedeutet nicht, der Lehre der Meister zu

widersprechen. Es bedeutet nur, daß **SELBST** ein Meister die wirkliche Wahrheit nicht weiterzugeben vermag! ...weil es für einen wirkLICHten Meister keine *anderen* gibt, denen ER was weitergeben könnte ☺! Alles was ER gibt, kann ER immer nur *Schatten-Facetten* von **sICH SELBST GeBen!** Dies gilt nicht nur für Zen. Angefangen von den geistlichen Übungen der Alten über die Kunst der Bildung der Seele bis hin zu den schönen Künsten - immer ist die „**SELBST-Aneignung**“ das **KERNstück**, und dieses wird nur weitergegeben **von Herz zu Herz**, jenseits von aller überlieferten Lehre. Der Sinn jeder >Lehre< ist nur: auf das, was jeder „in sich SELBST“ hat, ohne dies *selbst* zu wissen, hinzudeuten und zu verweisen. Es gibt also kein Geheimnis, das der Meister dem Schüler >übergeben< könnte. Zu lehren ist leicht. Zu hören ist leicht. Schwer ist es aber, „dessen bewusst zu werden“, was man „in sich SELBST“ hat, es zu finden und wirklich in Besitz zu nehmen. Dies nennt man: „**ins eigene Wesen**“ blicken, Wesensschau (ken-sei, ken-sho). Widerfährt **ES** uns, haben wir „**Satori**“!

(„**Satori**“ ist Japanisch und bedeutet auf Deutsch wörtlich „**Ver-ST-Ehe<N**“ ! Darum heißt es in **ICHBINDU**: „**ER ist der Verstehende**“ ER sieht das alles und jeder schon „**IM-ME(E)R**“ verstanden hat, sie wissen es nur nicht, *weil sie noch schlafen!* Satori bezeichnet ein „**kurzzeitiges Erleben**“ von Erleuchtung! Satori wird als eine „**momentane Auflösung**“ von Raum und Zeit und als „**kurzzeitige Befreiung**“ vom eigenen dominanten "ich" erlebt! Satori ist also nur „**ein vorübergehender Zustand**“ und eine Vorstufe für das wundervolle „**ewige REICH JCH UP's**“! „Satori“ als סתרי bedeutet „**meine geheimes Ver-ST-Eck**“; סתור = „wild, ungeordnet, widerlegt“; סטרא אחרא = „**die andere Seite**“ (Satan); סטון = „**Säulengang, Kolonate**“ ☺).

Es ist das Große Erwachen aus dem Traum der Irrungen...
 Erwachen heißt: **Ins eigene Wesen blicken...**

Selbst- und **SELBST**wahrnehmung ist dann das**SELBE**."

ZEN-Text vom Anfang des **angeblichen** ☺ 17. Jahrhunderts, Japan